

## Die Kultur der Ambiguität

von Hannan Salamat

Die Corona Krise wird unser Leben nachhaltig beeinflussen, da sind sich Fachpersonen weitgehend einig. Doch in welcher Form und wie sehr, wissen wir noch nicht. Das eine ist die wirtschaftliche und das andere die soziale Komponente. Wie sehr hat die Wirtschaft in den letzten Wochen Schaden genommen? Wie sehr wird unser Umgang mit unseren Mitmenschen nachhaltig geprägt sein? Zu allen Feldern gibt es unterschiedlichste Szenarien und Prognosen und wir steuern in eine ungewissen Zukunft. Doch was bedeutet schon Gewissheit? Niemand in der Geschichte der Menschheit konnte je in die Zukunft blicken, also leben wir immer schon in einer gewissen Unsicherheit und können die Zukunft nur in einer bestimmten Vieldeutig- und Vielschichtigkeit erahnen.

Die Fähigkeit, die Welt in ihren verschiedenen Schattierungen und Wahrscheinlichkeiten wahrzunehmen, hat in der Psychologie einen Namen: Ambiguitätstoleranz<sup>1</sup>. Ich bin das erste Mal während meines Master Studiums über diesen Begriff gestolpert. Bei einer Recherche für eine Hausarbeit fiel mir das Buch des deutschen Islamwissenschaftlers Thomas Bauer «*Die Kultur der Ambiguität - Eine andere Geschichte des Islams*» in die Hände, das damals meinen Umgang und mein Verständnis von Religion verändert hat.

Was hat die Fähigkeit, Mehrdeutigkeit zu ertragen, mit der Geschichte der islamischen Welt zu tun, fragen Sie sich? Sehr viel! und zwar nicht nur mit Islam, sondern mit allen Religionen, die als Grundlage heilige Texte haben. Um Antworten zu finden, müssen religiöse Texte interpretiert werden und auch dann hat man nur Wahrscheinlichkeiten und vorübergehende Gültigkeitsansprüche und nicht die absolute Wahrheit.<sup>2</sup> Thomas Bauer beschreibt weiter, dass der traditionelle Islam nichts mit dem Islam zu tun habe, den heutige Fundamentalisten auf ihre Fahnen schreiben: nur wenige Glaubensgrundlagen wie beispielsweise die Einheit Gottes, die Prophetie Muhammads und der Koran als Wort Gottes waren feste Glaubenskonstanten, aber fast alles, was darüber hinaus ging, wurde diskutiert. So entstanden vielfache Diskussionen unter den Rechtsgelehrten und ewige Kapitel in den Werken der islamischen Wissenschaftsdisziplin Jurisprudenz zu den unterschiedlichsten Themen. Die Jurisprudenz – *fiqh* – ist nichts anderes als dass sich die Gelehrten die heiligen Texte anschauten und sie je nach den zeitlichen Anforderungen interpretierten. Das erklärt die verschiedenen islamischen Rechtsschulen.<sup>3</sup> Die Rechtssprüche können teilweise

---

<sup>1</sup> Die Psychologin Else Frenkel-Brunswik brachte diesen Begriff 1949 in ihren Artikel «*Intolerance of Ambiguity as an Emotional and Perceptual Variable*»

<sup>2</sup> Bauer, Thomas. 2018. *Die Vereindeutigung der Welt – Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt*.

<sup>3</sup> Die grössten sind die vier sunnitischen Richtungen: Hanafiten, Malikiten, Schafiiten, Hanbaliten und zwei schiitische Richtungen: Jafariten und Zayditen.

widersprüchlich sein. Ein kleines Beispiel sind die Essensvorschriften: während in einigen Rechtsschulen der Verzehr von allen Meereslebewesen erlaubt ist, beschränken sich andere Rechtsschulen auf Fische mit Schuppen. Die Quelle der Rechtsprechung bleibt stets dieselbe: Koran und prophetische Aussprüche.

Kommen wir auf Thomas Bauer und die Kultur der Ambiguität zurück. Wenn man einen Blick auf die Geschichte der islamischen Welt wirft, dann sieht man, dass die Gelehrten mit der Vieldeutigkeit des Korans sehr gut umgehen konnten. Der Theologe war in der Regel kein Dogmatiker und verschiedene Meinungen wurden stehen gelassen, denn ein Ausspruch, der Muhammad zugeschrieben wird ist, dass Meinungsverschiedenheiten eine Gnade für die Gemeinde seien. Leider ist diese Ambiguitätstoleranz in der islamischen Welt zunehmend verloren gegangen. Vor allem ist der Fundamentalismus das genaue Gegenteil der islamischen Tradition. Meinungsverschiedenheiten werden nicht als Gnade, sondern als Irrtum angesehen. Menschen erheben Anspruch auf den einen «wahren Islam», auf richtig und falsch, auf das absolut Erlaubte und das absolut Verbotene.

Diese Vereindeutigstendenz spiegelt leider auch global den Geist unserer Zeit wider. Menschen wollen auf komplexe Fragen und Situationen einfache Antworten. Dabei sind unsere Welt und die politischen, wirtschaftlichen, sozialen Zusammenhänge und überhaupt das menschliche Dasein viel zu vielschichtig und umfassend als dass man mit einigen wenigen einfachen Sätzen Phänomene eindeutig erklären kann. So ist es auch klar, dass kein Mensch derzeit in der Lage ist, eine eindeutige Prognose für die Zeit nach Corona zu treffen, wenn man bedenkt, dass kein Mensch mit solch einer Situation bisher (zumindest im globalen Norden) konfrontiert war. Das einzige was hilft, mit dieser Ungewissheit umzugehen ist zu lernen, mit Vieldeutigkeit und Komplexität umzugehen. Das kann auch eine Kernkompetenz im Umgang mit vielfältigen und pluralen Gesellschaften sein. Ambiguitätstoleranz ist schließlich auch die Begabung, negative Gefühle und Unsicherheiten zu ertragen, damit umzugehen und auf Ängste, sei es die vor vermeidlich fremden Menschen oder vor dem Jobverlust, differenziert zu reagieren.

Also was die Welt mit und nach Corona für uns bedeutet ist ungewiss. Wir können Angst haben und uns jeder Verschwörungstheorie hingeben, nur damit wir einfache Antworten bekommen; oder wie die muslimischen Gelehrten der früheren Zeit akzeptieren, dass die eine richtige Antwort nicht existiert. So enden viele Koraninterpretation und Rechtsaussprüche mit dem Satz: allāhu 'a'lam – Nur Gott weiss es.